

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	119 (1993)
Heft:	41
Artikel:	Das Saison-Statut : vor dem Fussball-Länderkampf in Portugal: Neger, Tschechen, Türken schwitzen für die Schweiz
Autor:	Friedli, Bänz / Fehr, René
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-617706

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON BÄNZ FRIEDLI

Hast noch der Töchter, ja: Michela Figini, die olympiasiegreiche und weltmeisterliche Abfahrts-Rakete aus dem Tessin, hat uns Klein Valentina geschenkt: Nachwuchs, um unsere Vormachtstellung im Alpenraum zu sichern. Doch weh Dir, Helvetia – das Kind ist, Welch perfide Unterwanderung schweizerisch-sportlicher Souveränität, von einem Italiener. Bitter: Es wird in Bergamo im Ausland aufwachsen und, wie wohl Spross unserer «Michi national», dereinst womöglich seine Skier für Italien anschnallen.

Eine Heidi Zurbriggen hätte uns das nie angetan; sie kennt eben noch Moral und Werte. Figini dagegen, die sich schon als Fahrerin der Hierarchie des Ski-verbandes renitent verweigerte, trifft mit ihrem grobfahrlässigen Verhalten, sich von einem Ausländer schwängern zu lassen, die Sportnation gleich doppelt: Zum einen torpediert sie das jüngst so erfolgreiche Bemühen des Schweizerischen Landesverbands für Sport (SLS), Jungtalente mit der Kampagne «United

Colors of Marathon» ohne Rücksicht auf Herkunft und Hautfarbe einzuschweizern. Und zweitens schwächt sie mit ihrem eigenwilligen Gebären die eidgenössische Kampfmoral just wenige Tage vor dem für unser Land so wichtigen WM-Ausscheidungs-Fight der Fussballer in Portugal vom kommenden Mittwoch: Unserer

nicht beirren. Im Berner Haus des Sports gilt nach wie vor die Devise: «O Schoggichöpf sy Schwizer, we si chöi seckle!» Ein Sprecher äussert gar die Hoffnung, dass weitere kleine Negerlein dem Beispiel des Leichtathleten Dave Dollé folgen werden, der in die Startpfölle der dunkelhäutigen Schweizer-Rekord-Läuferin Martha Grossen-

Vor dem Fussball-Länderkampf in Portugal: Neger, Tschechen

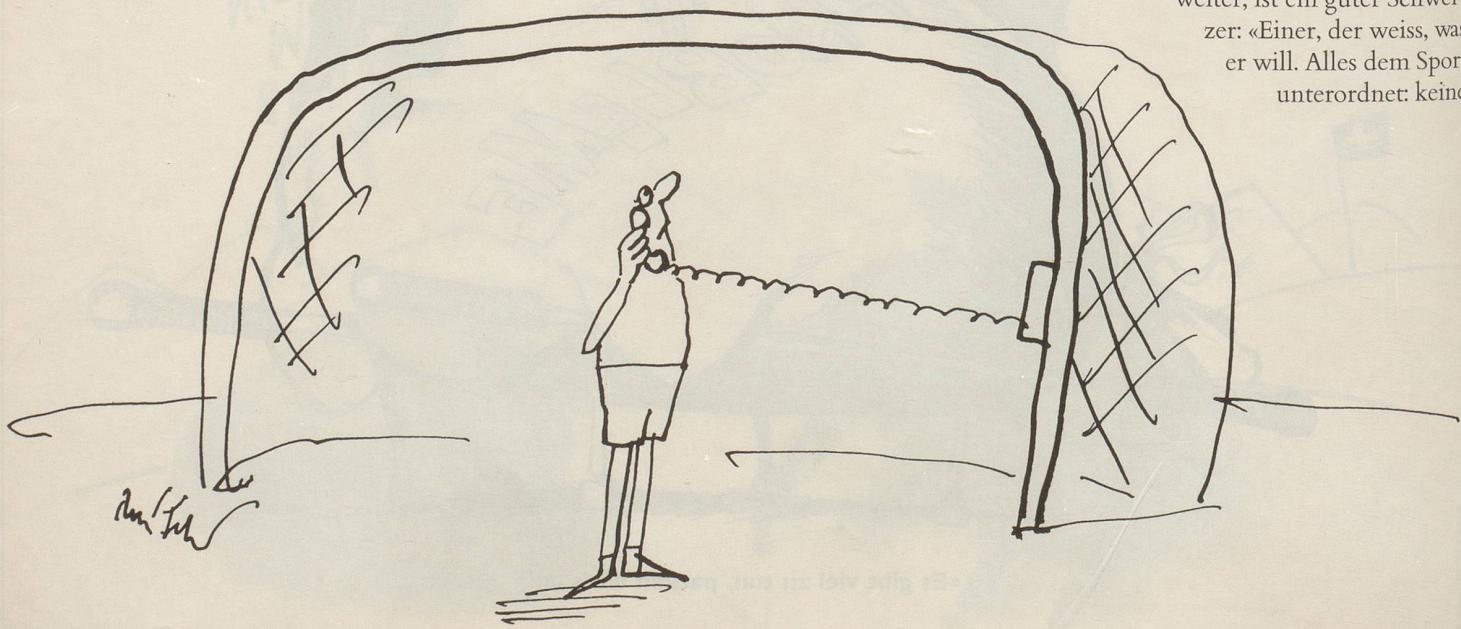
Das Saison-

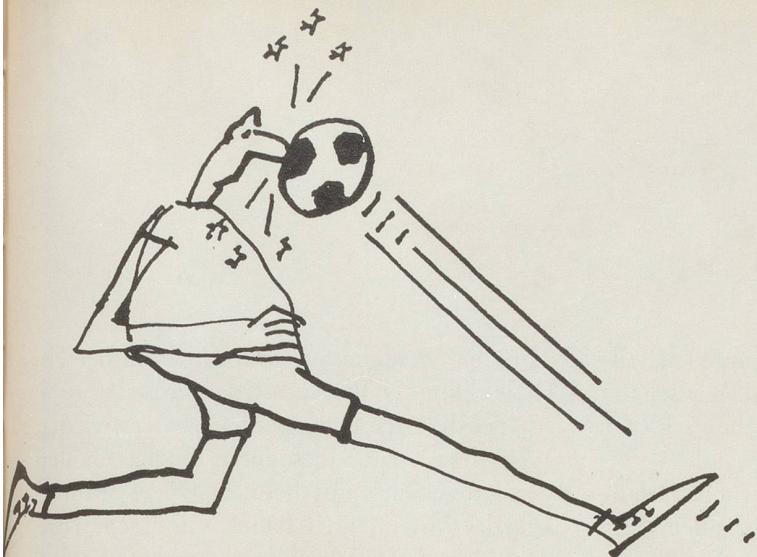
Nati winkt im Falle eines Triumphs die vorzeitige Qualifikation für die WM-Endrunde in Amerika – und dies erstmals seit 27 Jahren. Ein empörter Insider zum Nebelspalter: «Da bringen wir den Asylanten das Tschutten bei, und diese Figini macht ein Tschinggen-Kind!»

«O Schoggichöpf sy Schwizer ...»

Beim SLS lässt man sich vom Ausrutscher der Südschweizerin

bacher getreten ist. Der schwarze Pfeil Dollé verbesserte an der Weltmeisterschaft in Stuttgart den Schweizer Rekord über 200 Meter und qualifizierte sich für den WM-Halbfinal. *Blick* lobte am 20. August: «Ein Mann mit Toblerone-Format: kantig, lang, gut. Unsere farbige Gazelle lief im wichtigsten Rennen seines jungen Lebens das Rennen seines jungen Lebens. Wann hat es zuletzt einen Schweizer Sieg in einem WM-Zwischenlauf gegeben?» Dollé, die schwarze Perle aus Richterswil, weiss *Blick* weiter, ist ein guter Schweizer: «Einer, der weiss, was er will. Alles dem Sport unterordnet: keine





ürken schwitzen für die Schweiz

Statut

Frau, keinen Alkohol, kein Nikotin. Dafür Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit!» Figini möge sich ein Beispiel nehmen.

Die Politik ordnet sich dem Sport unter

Auch in der Fussball-Nati hatten wir mit Philippe Douglas schon einen Neger. Überhaupt hat der Fussballverband Pionierarbeit geleistet. Längst kennen wir im Fussball die «Assimilierten»: Kinder von Fremdarbeitern, die in der Nationalliga mit ausländischem Pass als Schweizer tschutten dürfen; sie tragen klingende Namen wie Nemtsoudis, Musulin, Nakhid, Yakin oder Ippoliti, belasten aber das Ausländerkontingent ihrer Trainer nicht. Gerissen: Die Schweizermacher vom Fussballverband wenden ihr Saison-Statut auch auf Spieler an, die nicht hier aufgewachsen sind. Nach fünf Jahren in der Nationalliga werden Ausländer «Fussball-Schweizer». Schweizer während der Meisterschaft.

Auch die Politik weiss sich den sportlichen Interessen der Schweiz unbürokratisch unterzuordnen: Gleich drei Bundesräte – Ogi, Koller und Cotti –

haben sich dafür eingesetzt, das Einbürgerungs-Verfahren des beim FC Lugano spielenden Franko-Argentiniers Nestor Subiat nach seiner Heirat mit einer Schweizerin zu beschleunigen, damit Subiat möglichst bald für die Fussball-Nati wird stürmen können. Um so ärgerlicher ist es da, wenn gewisse Herren, die seit Geburt von unserem An- und Wohlstand profitiert haben, plötzlich nichts mehr von ihrem Fussball-Schweizer-Sein wissen wollen: Ciriaco Sforza liess, kurz nachdem er von GC in die Bundesliga zu Kaiserslautern gewechselt hatte, verlauten, er wolle einen EG-Pass und deshalb «wieder Italiener werden». Soll unser Land etwa bloss noch dem Alpentransit dienen? Wie undankbar vom Nati-Star!

«Naturalisierte» Ausländer in der Nati

Selbst von diesem Angriff aus den eigenen Reihen wird sich jedoch unsere Mannschaft am Mittwoch in Portugal nicht beeindrucken lassen. Der Brite Roy Hodgson geht weiter seinen Weg der Integration: Bereits hat er neben zahlreichen Italienern den Türken Kubilay Türkyilmaz sowie die Spanier Ramon Vega und Martin Rueda ins Schweizer Team aufgeboten; letztere nennt die Fussball-Fachsprache «naturalisierte» Ausländer.

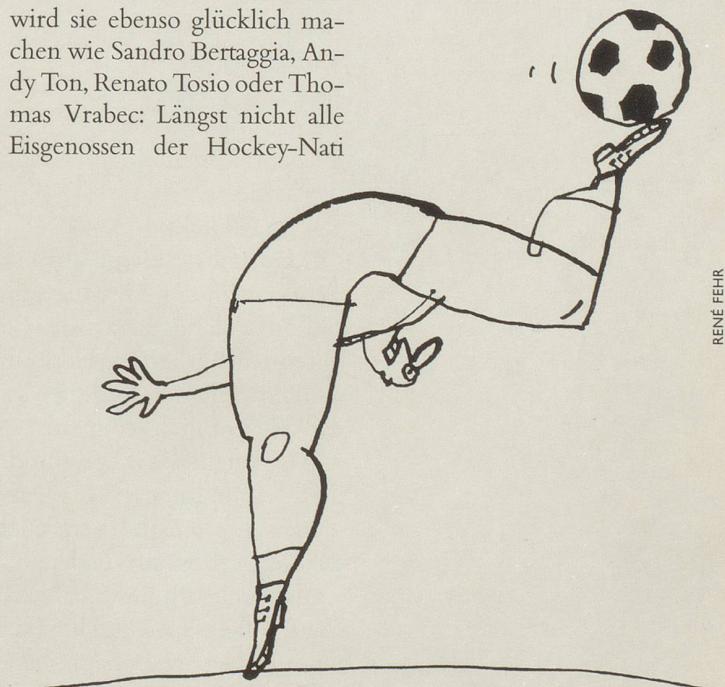
Der Erfolg der Fussball-Nati

ist ansteckend: Swiss Tennis geht denselben Weg mit der Bulgarin Manuela Maleeva-Fragnière, dem Italiener Claudio Mezzadri und dem Tschechen Jakob Hlasek. Heirat heisst zumeist das Zauberwort; dass die Schweiz dabei ein schlechtes Geschäft macht wie im Falle der einst für Kanada sprintenden, meist geadopten Julie Baumann-Rochelleau, bleibt gottlob die Ausnahme. Viel erfreulicher ist der Bund fürs Leben, dem wir unsre tschechisch-schweizerische Tennis-Prinzessin Martina Hingis verdanken. Das schweizermeisterliche Wunderkind, zuletzt staatenlos, hat zum 13. Geburtstag vorige Woche eine CD von Whitney Houston erhalten – und den Schweizer Pass. Das weisse Kreuz auf rotem Grund wird sie ebenso glücklich machen wie Sandro Bertaggia, Andy Ton, Renato Tosio oder Thomas Vrabec: Längst nicht alle Eisingenossen der Hockey-Nati

das Bundesamt für Ausländerfragen den Aufenthalt in der Schweiz zunächst verweigert. Der Kanton Waadt und Wirtschaftskreise aus Montreux, wo Yannick ein Chalet mietete, setzten sich aber für den Champion ein und bewirkten, dass das Boot für Noah nicht voll war. Nun ist die Aufenthaltsbewilligung zwar abgelaufen, die Behörden am Léman werden die Sache aber schon steuern.

Ausländer sind eine Bereicherung!

Denn die Einsicht, dass Ausländer eine Bereicherung für unser Land sind, hat sich mittlerweile durchgesetzt. Der Schweizer Fussball aber, der den grenzüberschreitenden Trend



waren ursprünglich Eidgenossen.

Für Flüchtlinge haben wir halt ein Herz. Tennis-Millionär Yannick Noah, der schwarze Franzose mit den lustigen Rasta-Löckchen, hat 1991 einen Permis B erhalten. Zwar hatte ihm

gesetzt hat, zeigt nun erneut Perspektiven für den helvetischen Sport auf, indem Coach Roy Hodgson abermals einen Schritt weitergeht: Es ist ihm in jüngster Zeit gelungen, sogar einige gebürtige Schweizer in die Nati einzubauen.